

So fing es an... : 1907/1908

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): - **(1982)**

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-987432>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

So fing es an ...

1907/1908

Wie mag der erste Pestalozzi-Kalender wohl ausgesehen haben? Mit welchen Themen beschäftigte er sich? Wir wollen den ersten Jahrgang einmal ein wenig durchblättern und uns einige Seiten etwas näher anschauen. Da finden wir zum Beispiel etwas für die Meteorologen:

Wetterregeln.

Von C. Marti, Sekundarlehrer, Nidau

A. Schönes Wetter.

1. Schönes Wetter gibt es, wenn am Abend einige Zeit nach dem Sonnenuntergang auf dem Niedergangspunkt des Himmels ein schönes, klares Rosenrot entsteht, das aber nicht in Grau überspielen darf, noch grüne Streifen haben soll.
2. Schönes Wetter gibt es, wenn am Abend der Wind der höheren Luftschichten aus N-NO bläst, sei es auch noch so leise.
3. Schönes Wetter gibt es, wenn am frühen Abend bald nach dem Regen der Lokomotivendampf schnell verschwindet, d. h. schon nach 4-5 Wagenlängen unsichtbar ist, wenn ferne Berge unsichtbar werden.

B. Schlechtes Wetter.

1. Regen ist zu erwarten, trotz hellem Abendhimmel, wenn die Farbe «kupferig», unrein und gekräuselt erscheint.
2. Regen ist zu erwarten, wenn glatte Steine in langen Gängen, wenn die Wasserröhren und das Salz nass werden.
3. Morgenrot bis ein Viertel des Himmels herauf kann ohne Regen bleiben. Steigt es aber über die Mitte herauf, so gibt es Regen vor 2 Uhr nachmittags.

Auch der **Sport** spielte damals schon eine Rolle. Wir erfahren einiges über **Rekorde**:

Einige Rekordzahlen (beste Leistungen in Sportübungen.)		
	Schweizer-Rekord	Welt-Rekord
100 Meter Lauf .	11 ¹ / ₅ Sekunden .	10 ⁴ / ₅ Sekunden
400 „ „ .	56 Sekunden . .	47 Sekunden
1,500 Meter Lauf	4 Min. 25 ³ / ₅ Sek.	4 Minuten 4 ⁴ / ₅ Sek.
Weitsprung . . .	6,10 Meter . . .	7,61 Meter
Hochsprung ohne Brett	1,60 „ . . .	1,97 „
Kugelstossen 7 ¹ / ₄ kg.	11,25 „ . . .	15,08 „
Kugelwerfen 7 ¹ / ₄ kg.	16 „ . . .	19 „
Diskuswerfen . .	31,34 „ . . .	43,21 „
Speerwerfen . . .	37,60 „ . . .	55,08 „

Zum Vergleich wollen wir die heutigen Zahlen danebenstellen:

	Schweizer Rekord	Weltrekord
100-Meter-Lauf	10,41 Sek.	9,95 Sek.
400-Meter-Lauf	45,78 Sek.	43,86 Sek.
1500-Meter-Lauf	3 Min. 36,7 Sek.	3 Min. 32,1 Sek.
Weitsprung	8,10 m	8,90 m
Hochsprung	2,31 m	2,36 m
Kugelstossen	20,25 m	22,15 m
Diskuswerfen	57,96 m	71,16 m
Speerwerfen	82,75 m	96,72 m

Der Skisport war zwar schon beim Erscheinen des ersten Kalenders bekannt, aber keinesfalls so populär und beliebt wie heute.
Eine Anleitung zum Skifahren sah damals folgendermassen aus:

Kristianiaschwung.

Dieser Schwung ist mehr einem Bogen auf Schlittschuhen ähnlich. Beine eng aneinander halten. Der eine Fuss etwas vorgeschoben. Knie fast gestreckt. Körper etwas rückwärts legen. Der vordere Ski wird nach aussen gekantet, der hintere wird flach gehalten. Der Schwung wird durch eine kleine Drehung mit den Hüften erleichtert. Die Schwünge am Anfang an Hängen, später auf der Ebene ausführen.

Bremsen. Kanten beider Skier nacheinwärts. Hinten etwas auseinander. Verstemmen mit den Knien. Man kann auch nur mit einem Ski diese Bremsstellung einnehmen. Bei dieser

Art des Bremsens verlege man das Körpergewicht auf den Gleitski.

Springen. Dieses muss als Zeichen vollendeter Gewandtheit angesehen werden. Der Hang oberhalb des Sprunghügels soll nicht zu steil sein, unterhalb desselben aber in einen Neigungswinkel von 20—30° übergehen. Den Sprunghügel nicht zu tief am Hang anlegen. Man darf nicht auf die Ebene springen. 10 m vor dem Hügel muss man sich in die Kniee lassen und den Körper nach vorn neigen. Ski parallel und eng aneinander legen. Das Springen selbst ist ein rasches Aufrichten des Körpers in dem Moment, wo die Füsse auf dem Rande der Schanze sind. Beim Abspringen einen Fuss nach vorn schieben. Körpergewicht auf beide Ski gleichmässig verteilen. Beim Absetzen Kniebeuge.

Bitte nicht fallen!



Skifahren in Engelberg.

Doppelsprung der Norweger

Sprung des Norwegers Smith 37 m



Regent Prinz Tschun Pu-Ji,
mit seinem Sohn. Kaiser von China.
(Aus „L'Illustration“, Paris).

Ein dreijähriger Kaiser.

Unsere Abbildung zeigt den neuen Kaiser von China, Pu-Ji; er ist ein dreijähriger Knabe und steht hier neben dem Regenten, dem Prinzen Tschun, der die Regierung für den kleinen Kaiser führen muss, bis dieser erwachsen ist und dann die Staatsgeschäfte selbst leiten kann.

Es ist sicher nichts angenehmes, in so jungen Jahren Kaiser von China zu werden. Der kleine Pu-Ji hat eine gar freudlose Jugend. Von mor-

gens bis abends muss er schon lernen, lernen, nichts als lernen. Er wird ganz verborgen gehalten und kommt nie mit andern Kindern in Berührung. Seine Erzieher sind die einzigen Menschen, die er stets um sich hat. In China gilt es als das Wichtigste, dass der Kaiser die alte chinesische Gelehrten- und Schriftsprache kennt. Diese ist aber äusserst schwierig zu erlernen, da sie nicht weniger als 40,000 besondere Buchstaben und Zeichen enthält, die der kleine Pu-Ji alle lernen muss. — Auch später, wenn Pu-Ji erwachsen ist, wird sein Leben ebenso freudlos dahinfließen, wie in seiner Jugend. Das Volk, über das er regiert, bekommt er nie zu sehen; er lebt wie ein Gefangener in seinen Palästen und Gärten. Zwei Mal im Jahr muss er eine Fahrt durch Peking, der Hauptstadt Chinas machen. — Zu diesem Ereignis müssen aber alle Kaufläden geschlossen werden, die Einwohner sich in ihren Häusern verbergen und die Nebenstrassen durch grosse blaue Leinwandvorhänge abgesperrt werden. — Es ist ein hartes Schicksal, Kaiser von China zu sein.

Auch aus fernen Ländern wurde damals schon eifrig berichtet. Eine Seite beispielsweise war dem neuen Kaiser von China (heute Volksrepublik China) gewidmet: